

Welt mit Aussetzern

Lesung: Stefan Petermann eröffnet bei der Literaturinitiative die Herbstsaison

DARMSTADT *Mitten in Weimar gibt es einen Laden, der über ein ganzes Arsenal von Versteinerungen, präparierten Käfern und konservierten Insekten verfügt. Dem Weimarer Autor ...*

Mitten in Weimar gibt es einen Laden, der über ein ganzes Arsenal von Versteinerungen, präparierten Käfern und konservierten Insekten verfügt. Dem Weimarer Autor Stefan Petermann haben es besonders die aufgespießten Schmetterlinge

Das Buch

Stefan Petermann: »Der Schlaf und das Flüstern.« Roman. Verlag Asphalt und anders, 272 Seiten, 18,90 Euro.

angetan: weil an ihnen deutlich wird, wie der sonst flüchtige Eindruck ihrer Schönheit sich dem Betrachter erst im Zustand der Starre wirklich erschließt - dann, wenn die Zeit still steht.

Im Roman »Der Schlaf und das Flüstern« ist, wenn die Zeit still steht, nur Pola wach. Es ist ein »Zustand«, so nennt es Pola, »in der die Welt aussetzt«. Diesen Zustand hervorzurufen ist ihre besondere Gabe. Dann fühlt sie eine große Geborgenheit. Und nur so lernt sie die Welt wirklich kennen, zum Beispiel Lange Sömmе. Dies ist der Ort, in den Pola mit ihrer Großmutter zieht, als sie dreizehn Jahre alt ist, nachdem ihre Eltern gerade bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind. Im »Zustand« bändigt sie das Dorf, und alles was sich darin befindet, ist »allein mir ausgeliefert«, sagt Pola. Nicht so, als sie nach den Ferien wieder in die Schule gehen muss. Hier befindet sie sich in der Situation des Ausgeliefertseins: der Lehrerin gegenüber, die vor der ganzen Klasse Polas Leben ausbreitet, das die anderen Schüler nur insofern interessiert, als es mit einem tragischen Unglück verhaftet ist, vor allem aber gegenüber Janek, einem bildhübschen Blondschoopf, dessen Ziel es ist, die schweigsame Neue zu demütigen.

Petermanns bildhafte Sprache entwickelt eine Sogkraft, die die Zuhörer am Donnerstag im gut besuchten Künstlerkeller im Darmstädter Schloss schnell in den Bann zieht. Petermann hat eigentlich Film studiert, aber das Schreiben ist ihm lieber, sagt er beim Abend der Literaturinitiative: »Da kann mir niemand reinreden.«